



US-Dollar... Das Gesamtbudget aller Posten mit solchen Fantasienamen beträgt pro Jahr nicht weniger als über 30 Milliarden US-Dollar! Von einer Verpflichtung zur Offenlegung dieser codierten Projekte steht übrigens nichts in der Constitution...

Die Schattenwelt entsteht

Die Ursprünge der „dark world“ reichen bis in den zweiten Weltkrieg zurück. Auf einer Konferenz von Atomtechnikern meinte Niels Bohr, dass man eine Nuklearwaffe nur dann erbauen kann, wenn man das gesamte Land in eine Fabrik verwandeln würde.

Als er einige Zeit später in die USA zurückkehrte, hatte das berühmte „Manhattan Project“ Ausmaße angenommen, die von ihrem Aufwand her die gesamte damalige Autoindustrie übertraf – der Grundstein für den sog. Military Industrial Complex war gelegt.

In den 1980ern tat die Reagan-Regierung ein Übriges. Damals schrieb man Spionagesatelliten und Stealth-Bombern, die am Radar

nicht erkennbar sind, eine ähnlich magische Wirkung wie „Silver Bullets“, also den legendären Freikugeln, zu und war der Meinung, mit ihnen eine militärische Vormachtstellung erzielen zu können. Dieser Wunderglaube bescherte dem militärischen Geheimdienst fast ein uneingeschränktes Budget, welches von Forschern gerne angenommen wurde.

Fliegende Phantome

Trevor Paglans Meisterleistung ist zweifellos die Aufdeckung interessanter Details des Rendition-Projekts der CIA. Hierbei handelt es sich um Flüge, bei denen irgendwo in der Welt gefangen genommene Terrorverdächtige zwecks „Weiterverarbeitung“ in andere Teile der Welt gebracht wurden.

Aus flugrechtlichen Gründen müssen solche Transporte durch zivile Unternehmen durchgeführt werden.

Diese Unternehmen sind auf den ersten Blick normale Zivilgesellschaften amerikanischen Rechts – nur haben sie recht kuriose Geschäftssitze (meist kleine Anwaltskanzleien) und offensichtlich Geschäftsführer, die nur als Postfach existieren.

Eine bis vor einigen Jahren öffentlich aufliegende Liste von Unternehmen, die auf Militärbasen landen durften, enthielt immer wieder einige mit auffallend weit reichenden Lizenzen.

Anhand dieser rekonstruierte Paglan den Weg des Häftlings Khaled el Masri von Moldawien nach Afghanistan und fand anhand einer Skizze des Gefängnisses sogar eine mögliche Location nördlich von Kabul.

Dass Paglan seinen nächsten Urlaub im schönen Land Afghanistan verbrachte, war selbstverständlich reiner Zufall. Dieser führte ihn schließlich auch in die Gegend des mutmaßlichen Lagers. Und was entdeckte er dort? Einheimische Schafhirten mit Kapfen eines Tochterunternehmens von Halliburton, also jenes Konzerns, dessen Vorstandsvorsitzender der ehemalige US-Vizepräsident Dick Cheney war... Weitere Beobachtungen scheiterten daran, dass er höflich, aber bestimmt von herbeieilenden Securitys vertrieben wurde.

• Tam Hanna

Das Geschäft mit der Krise

Umsatzeinbrüche allerorts, Endzeitstimmung in manchen Branchen. Unberührt davon ist die Sicherheitsbranche. Im Gegensatz zum allgemeinen Trend, scheint sie der Krisengewinner zu sein.

Die allgemeine Kriminalitätssteigerung in den ersten vier Monaten dieses Jahres ist vor allem auf die Steigerung der Einbrüche zurückzuführen. 6.200 Einbruchsdiebstähle in Wohnungen und Einfamilienhäuser verzeichnet die aktuelle Kriminalstatistik von Jänner bis März. Die Erhöhung nach Prozentzahlen: 16,6% bei Wohnungseinbrüchen und 37,7% bei Einbrüchen in Einfamilienhäuser. Das rechtfertigt Geld in Sicherheitsmaßnahmen zu investieren.

Besonders krass ist die Steigerung bei Ein-



brüchen in Einfamilienhäuser wenn man den August des Vorjahres mit 236 Einbrüchen mit dem April dieses Jahres mit 641 vergleicht. Eine Steigerung um das 2,7fache kann man nicht einfach als jahreszeitlich übliche Schwankung erklären.

Brennpunkt bei den Wohnungseinbrüchen ist die Bundeshauptstadt Wien. 65% mehr Anzeigen (von 612 auf 1010 von August 2008 bis April 2009) in diesem Bereich registrierte man alleine in Wien. Dagegen nimmt sich die Gesamtzunahme aller Delikte von 14,5% fast bescheiden aus. Damit ist offensichtlich, dass sich Einbrecher Wohnungen und Einfamilienhäuser als aktuelle Zielobjekte auserkoren haben.

Eine Rundfrage in der Branche zeigt, dass zwei Sicherungen die Renner zu sein scheinen: Alarmanlagen und Videoüberwachung.

Ein Brancheninsider schätzt die Umsatzsteigerung bei Alarmanlagen von etwa 25% gegenüber 2008. Auch Securitas, einer der großen Branchenleader, bestätigt das. Der Sicherheitssupermarkt Security-Land will gar um 100% mehr verkauft haben als im Vorjahr. Derzeit besitzen nur etwa 8% der Österreicher eine Alarmanlage, der Wunsch eine zu besitzen liegt aber bei 55%, ein weites Feld für fleißige Verkäufer. Wer jetzt erst nachdenkt, verschläft den

Boom. Nach einer Umfrage des Market-Instituts sind 50% der Österreicher bereit bis zu 500,- Euro für eine Alarmanlage zu investieren. Vielfach glauben viele Österreicher, dass ein Sicherheitsschloss oder eine Sicherheitstüre das beste Mittel gegen einen Einbruch sei.

Bei EVVA, einem der großen Schlosshersteller in Österreich, steigen vielleicht auch deshalb die Umsätze. 9 Millionen, oder etwas mehr als 10%, betrug die Zunahme. Auch bei EVVA registriert man ein erhöhtes Sicherheitsbewusstsein, ein einfaches Schloss kauft heute niemand mehr.

Interessant ist, dass nur 23% der Österreicher eine Videoüberwachung als sehr gutes bzw. 38% als gutes Mittel gegen Einbrüche sehen.

So werden Videoüberwachungsanlagen angeblich im Gegensatz zu anderen Maßnahmen eher nicht als bevorzugtes Sicherungsmittel angesehen. Im Gegensatz dazu stehen aber die Verkaufszahlen. Hier wird ein wahrer Boom registriert. Die Datenschutzkommission meldet 240 Anmeldungen von Videoanlagen in den ersten vier Monaten des heurigen Jahres. Zum Vergleich: 2007 gab es insgesamt nur 370 Anmeldungen. Wenn man noch bedenkt, dass ein Teil der privaten Nutzer solcher Anlagen diese mangels Wissen über die rechtliche Situation nicht anmeldet, muss man wohl von einer grossen Anzahl illegaler Anlagen ausgehen. Ausschlaggebend dafür, ist sicher auch die Änderung der gesetzlichen Situation.

Auf Grund einer Entscheidung der Datenschutzkommission (DKS) ist es jetzt möglich Anlagen ohne Genehmigung errichten,



Videoüberwachung im privaten Bereich nimmt zu



Alarmanlagen erhöhen das Sicherheitsgefühl

wenn diese Anlagen nur das eigene Grundstück überwachen.

Auch Möglichkeit der Absicherung von Liegenschaften und Objekten durch einen privaten Wachdienst ist im Zunehmen. Laut Harald Neumann von G4S-Österreich, erlebt der Nachtwächter eine Renaissance. In manchen Gegenden fühlen sich die Einwohner beruhigter, wenn mehrmals pro Nacht die Revierstreife einer Sicherheitsfirma durchfährt. Mag sein das dies beruhigt, ob es hilft ist eine andere Sache. So sieht es auch die Marketumfrage, nur 22% der Befragten sehen in einem Wachdienst eine sehr gute Sicherung gegen Einbrecher und Diebe.